

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat in dem Handelsregister für die Stadt Eibenstock und im Handelsregister für den früheren Gerichtsamtbezirk folgende Firmen-Lösungen bewirkt:

Fol.	Firma:	gelöscht am	auf Grund der Anzeige vom
A., im Handelsregister für die Stadt Eibenstock:			
46.	J. A. Siegel in Eibenstock,	21. Juli 1875,	15. Juli 1875,
87.	Ernst Julius Schott daselbst,	17. August 1875,	14. August 1875.
33.	F. E. Baumann daselbst,	28. August 1875,	16., 28. Juli u. 21. August 1875.
100.	Richard Nau daselbst,	1. September 1875,	20. August 1875.
83.	Hermann Schubert jun. daselbst.	22. September 1875,	7. September 1875.
B., im Handelsregister für den Gerichtsamtbezirk:			
50.	J. E. Dschaf in Schönheide,	23. Juli 1875,	20. Juli 1875.
27.	Friedrich August Fuchs daselbst,	23. Juli 1875,	20. Juli 1875.
57.	Julius Rockstroh in Hundshübel,	30. Juli 1875,	22. Juli 1875.
49.	Friedrich Ludwig Möckel in Schönheide,	30. Juli 1875,	22. und 24. Juli 1875.
66.	Louis Auerwald in Oberstüchengrün,	30. Juli 1875,	23. Juli 1875.
18.	G. F. Dschaf in Schönheide,	30. Juli 1875,	23. Juli 1875.
46.	E. G. Günzel daselbst,	10. August 1875,	24. Juli 1875.
77.	G. D. Klöber daselbst,	10. August 1875,	3. August 1875.
101.	Auguste Klöber daselbst,	10. August 1875,	3. August 1875.
69.	Carl Zimmermann in Carlsfeld,	11. August 1875,	6. August 1875.
81.	E. M. Zimmermann daselbst,	11. August 1875,	6. August 1875.
25.	Christian Gottlieb Vogel in Schönheide,	23. August 1875,	6. August 1875.
35.	A. F. Unger daselbst,	23. August 1875,	24. Juli, 4. und 12. August 1875.
34.	August Ott daselbst,	7. September 1875,	28. Juli, 10. und 19. August 1875.
110.	Antonie Thecla Böhmert in Oberstüchengrün,	12. Novbr. 1875,	24. Juli, 6. August u. 3. September 1875.
74.	Johann Meißner daselbst.	1. Dezember 1875.	5. November 1875. 25. November 1875.

Auch ist am 30. Juli 1875 auf Fol. 1 des Handelsregisters für den Gerichtsamtbezirk, die Firma **Adam Dschaf jeel. Sohn** ein Schönheide betreffend, auf Grund der Anzeige vom 28. Juli 1875 verlaublich worden, daß die dem **Eduard Fuchscheerer** ertheilt gewesene Procura durch dessen Ableben erloschen ist.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 9. Dezember 1875.

Landrod.

8.

Das unterzeichnete Gerichtsamt hat am heutigen Tage auf Grund der Anzeige vom 6. dieses Monats auf Fol. 40 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock das Erlöschen der Firma:

M. Siegel in Eibenstock

verlaublich, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 10. Dezember 1875.

Landrod.

8.

Tagesgeschichte.

Bremen, 12. Dezember, Abends 6 Uhr 15. Min. Soeben ist eine Liste derjenigen Personen erschienen, welche bei dem gestrigen Unglücksfall, der den Dampfer „Mosel“ und den Schlepddampfer „Simson“ betroffen hat, getödtet oder verwundet worden sind. Nach dieser, allerdings noch mangelhaften Liste sind im Ganzen 68 Personen um das Leben gekommen und 35 verwundet worden; 8 Personen werden noch vermißt. Von 36 Todten konnten die Persönlichkeiten nicht identifizirt werden.

— Allem Vermuthen nach liegt der am 11. d. in Bremerhaven bei Verladung der Passagiere und des Gepäcks auf den Dampfer „Mosel“ stattgehabten Explosion ein geplantes Verbrechen zu Grunde, über welches in nächster Zeit hoffentlich volle Klarheit kommen wird. Man berichtet nämlich aus Bremen, 13. Dezember Abends. Wie dem „Bösmann'schen Telegraphen-Bureau“ von glaubwürdiger Seite versichert wird, hätte der Passagier Thomas aus Dresden bei seiner Vernehmung im Hospital eingestanden, daß sich noch eine zweite Kiste an Bord der „Mosel“ befände, die mit einem Uhrwerk versehen wäre, durch welches nach 8 Tagen eine Explosion derselben herbeigeführt wor-

den wäre. Thomas selber beabsichtigte die „Mosel“ in Southampton zu verlassen. — Das „Dresdn. Journ.“ begleitet das obige Telegramm über die angeblichen Aussagen des Passagier Thomas bezüglich der Bremer Dynamitexplosion mit folgenden Bemerkungen: Auf Grund von uns eingezogener Erkundigung fügen wir bezüglich der genannten Persönlichkeit hier noch Folgendes bei: William K. Thomas ist aus New-York gebürtig, mit einer Frau aus New-Orleans verheirathet und Vater von 4 Kindern. Derselbe hat sich bereits früher einmal, in den Jahren 1868—70, in Dresden aufgehalten, ist vor etwa 6 Monaten zurückgekehrt und hat in dem nahen Strehlen Quartier genommen, ist aber bereits seit 6 Wochen fort von hier und überhaupt viel auf Reisen gewesen. Vorher scheint er in Leipzig gewohnt zu haben. Seine Wohnung in Strehlen ist kein Local, das auf irgend einen Geschäftsbetrieb hindeutet, wie überhaupt die Beschäftigung des Thomas unbekannt ist. Auf telegraphische amtliche Requisition aus Bremerhaven ist von der hiesigen k. Polizeidirection in Gemeinschaft mit dem Ortsvorstande in Strehlen bereits eine Hausfuchung in der Wohnung des Thomas vorgenommen worden, die jedoch kein auf die Sache Bezug habendes Resultat ergeben hat. Die Frau Thomas ist mit dem jüngsten Kinde gestern an das Krankenlager ihres Mannes nach Bremerhaven gereist. Während der Zeit des letzten amerikanischen Krieges soll Thomas eine kühne Thätigkeit als Blockadebrecher entfaltet haben.

— Mit dem 1. Januar tritt Frankreich in den Weltpostverein ein. In Folge davon fällt von diesem Tage an das Porto für einfache Briefe bis zu 15 Gramm nach Frankreich, nach Spanien und Portugal auf 20 Pfennige herab. Ebenso kosten dann Briefe bis zu 15 Gramm nach Tunis, Tripolis und Algier via Frankreich ebenfalls nur 20 Pfennige. Postkarten nach den genannten Ländern gehen zu gleich auf 10 Pfennige herab und solche mit Rückantwort auf 15 Pfennige.

— Den fetten Jahren sind die mageren, dem „Himmelhoch-Jauchzen“ der Gründerzeit ist das „Zum-Tode-betrübt“ der Krachperiode gefolgt, so schreibt sehr richtig die „Dresdner Btg.“, und wie sehr sich auch die Staatslenker mühen, den Frieden zu erhalten und seine Erhaltung zu constatiren — der Muth, das Vertrauen, der Unternehmungsgestalt wollen noch immer nicht zu Kräften kommen. Solchen Strömungen im Völkerleben ist ebensowenig Halt zu gebieten, wie der Ebbe und Fluth; sie wollen ihre Zeit haben und werden ohne Kommando gehen, wie sie gekommen sind. Wenn die wirtschaftlichen Zustände lediglich von den politischen abhängen, so könnten die „Zeiten“ gar nicht besser sein als gegenwärtig. Der politische Horizont ist wolkenlos und an Friedensbürgschaften wahrlich kein Mangel. Eine neue hat uns dieser Tage das Georgs-Ordensfest in St. Petersburg gebracht. Die Tischede, die der Czar bei dieser Gelegenheit hielt, betonte mit der unzweideutigsten Klarheit und Energie das Zusammenhalten der drei Kaiserreiche und verscheuchte jede Besorgniß, als ob dieselben angesichts der orientalischen Frage getrennte Wege einschlagen könnten. Die Erinnerung an die „heilige Allianz“ wäre freilich besser weggeblieben; ein Anklang an jenen glücklich überwundenen Reactionsbund kann heutzutage nicht anmuthig berühren. Schwerlich aber ist Kaiser Alexander selbst gesonnen, die Ueberlieferungen der heiligen Allianz in Bezug auf den Druck, den sie auf die innere Entwicklung der Völker ausübte wieder aufzunehmen; noch weniger natürlich die Kaiser von Oesterreich und Deutschland. Wenn der Czar den Geist jenes Bundes wieder heraufbeschwor, so that er es nur, um die Innigkeit des Einvernehmens zwischen den drei Kaiserstaaten, die historische Berechtigung und die Dauerhaftigkeit dieses Bündnisses möglichst scharf und mit einem knappen Schlagwort zu kennzeichnen. In diesem Sinne haben seine Worte die Bedeutung einer That, für die das friedensbedürftige Europa ihm dankbar ist.

München. Es ließ sich voraussehen, daß die Bäcker mit ihrer Absicht, die Einführung der Reichswährung unter der Hand zu einer Preiserhöhung zu benutzen, nicht allein bleiben würden. Von den Brauereiern verlautet jetzt das Nämlche. Den Anfang haben die Brauer in Bamberg gemacht; dort beschloß nämlich der Brauereiverein bei Einführung der neuen Markwährung vom 1. Januar 1876 an das Liter Winter- wie Lagerbier um 24 Pfennige zu schänken, also eine Erhöhung von 1½ Pfennig eintreten zu lassen.

Rom, 10. Decbr. Aus dem Süden Italiens vornehmlich aus Neapel, kommen jetzt zahlreiche Berichte über ein Erdbeben, welches am 5. das ganze ehemalige Königreich Neapel in Bewegung setzte. Auch hier in Rom ist der Stoß auf der Beobachtungsstation des Professors Roffi verspürt worden; der Sismograph hat des Morgens um 3 Uhr dasselbe registriert. In der Stadt hat man natürlich keine Ahnung davon gehabt; indessen ist der Stoß nicht, wie man Anfangs vermuthete, vom Vesuv ausgegangen. Es erfolgten drei heftige Stöße, welche im Ganzen 40 Sekunden dauerten. Die Erschütterung war eine so starke, daß die Stadt Neapel sowie die ganze Umgegend trotz

der frühen Morgenstunde auf die Beine gebracht wurde. In wenigen Augenblicken waren die Straßen, Plätze, Kirchen und Cafés mit Menschen erfüllt. Trotz des heftigsten Regens wogte fortwährend eine dichte Menschenmenge auf den Straßen umher. Es blieb glücklicher Weise beim bloßen Schrecken und die Angst legte sich, als keine Erschütterungen weiter folgten, nach und nach. Die Station auf dem Vesuv hat den Stoß nicht so stark empfunden, wie der in Neapel aufgestellte Sismograph. Professor Palmieri (Direktor der Beobachtungsstation auf dem Vesuv) hat aus der Provinz Telegramme erhalten, aus denen hervorgeht, daß das Erdbeben Verluste an Menschen und Gut verursacht hat, ohne daß nähere Angaben gemacht worden sind. Man hält diese Erschütterung allgemein für den Vorboten eines baldigen Ausbruchs des Vesuv, der in den letzten Nächten mehrere Male ein heftiges Donnern hat hören lassen. Die Behauptung des Professor Palmieri, daß nach seinen Beobachtungen eine solche Eventualität noch fern sei, kann um so weniger beruhigen, als sich seit mehreren Tagen auch die äußere Thätigkeit des Kraters erhöht hat.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 15. Decbr. Bekanntlich ist am letzten Sonnabend auf der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn der letzte von Adorf nach Aue gehende Zug bei Jägergrün entgleist, wobei glücklicherweise Unglücksfälle beim Personal sowie bei den Passagieren nicht vorgekommen sind. Ebenso ist auch am Montag bei Dittersdorf die Maschine mit 8 Wagen entgleist, ohne daß Jemand dabei verletzt worden ist. Die „Neue Reichszeitung“ in Dresden äußert sich aus dieser Veranlassung über die Bahn selbst folgendermaßen: „Unser Berichterstatter hält auch heute die Behauptung aufrecht, daß der Zustand der genannten Bahn ein sehr schlechter ist und die Verwaltung viel zu wünschen übrig läßt. Hoffentlich wird die Regierung bald die erforderlichen untersuchenden Schritte thun und nöthigenfalls Abhilfe schaffen.“ — Wir wollen nun zwar dem nicht entgegenreten, daß noch sehr Vieles zur prompten Beförderung von Passagieren und Gütern auf unserer Bahn nöthig ist, geben aber auch gleichzeitig das zu berücksichtigen, daß bei dem in letzter Zeit arg aufgetretenen Schneetreiben alle Eisenbahnen mehr oder weniger Unregelmäßigkeiten im Betriebe aufzuweisen hatten, theils daß die Züge entgleisten, theils daß sie stecken blieben und gar nicht an Ort und Stelle ankamen. So war die erst kürzlich eröffnete Linie Zwickau-Lengsfeld-Falkenstein sowie die Strecke Annaberg-Weipert vollständig eingeschneit und sind auf der Leipzig-Magdeburger Bahn in diesem Winter schon dreimal die Züge total stecken geblieben, so daß der Güterverkehr auf gewisse Zeit suspendirt werden mußte.

Dresden. Ein Bewohner der Antonstadt ließ in diesen Tagen sein Logis neu tapeziren und übergab zu dem Zwecke dem Tapezireur eine Partie Makulaturpapier zum Unterlehen. In diesem Papier fand nun der Tapezireur bei Benutzung desselben einen Staatsschuldchein über 100 Thaler und bald darauf noch einen zweiten über 500 Thaler. Er lieferte die beiden Werthpapiere an den Logisinhaber ab, der hoch erfreut in denselben sein Eigenthum erkannte und den Tapezireur mit einem Thaler Douceur honorirte. Mit der Höhe dieses Douceurs ist nun der Empfänger nicht einverstanden gewesen, weil er der Meinung war, für seinen Fund das gesetzliche Finderlohn, also 15 Thaler, beanspruchen zu können. Er wird mit diesem Anspruch aber schwerlich Glück haben, da die betreffenden Werthpapiere innerhalb der Wohnung des Eigenthümers gefunden worden sind und deshalb wohl kaum als verloren gelten können.

Auerbach. Nach der vorläufigen Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung wohnen in Auerbach in 419 bewohnten Häusern 1036 Familien mit 5277 Köpfen. Es ist demnach seit der Volkszählung im Jahre 1871 Auerbachs Häuserzahl um 50 und die Einwohnerzahl um 652 gestiegen.

Schönheide. Nach der vorläufigen Zusammenstellung beläuft sich die ortsanwesende Bevölkerung von Schönheide auf 5093 Einwohner gegen 4721 im Jahre 1871.

Des Magisters Weihnachtsabend.

Leipziger Lebensbild von Otto Moser.

(Fortsetzung.)

Wo sind denn die Diebe? fragte der Viehhändler, welcher in der Eile kein anderes Kleidungsstück als die Weste angezogen hatte und als Waffe seine respectable Peitsche in der Hand hielt.

Es war ein Kerl in unserer Kammer und tappte mit den Händen auf unseren Gesichtern herum, rief eine der Mägde.

Der Herr dort im Backtroge war es, versicherte die andere Magd. Ich gab ihm Eine hinter die Ohren, daß er zur Thür hinaus flog und dann schrieen wir um Hülfe.

Die Tochter hatte indessen dem Vater Mund, Ohren und Nase vom Brodteige gereinigt und ihn mit Hülfe des Magisters aus dem Troge gehoben.

Verdammt sei diese Räuberhöhle, fluchte der Dicke. Ich habe das Unglück, manchmal vom Nachtwandeln befallen zu werden, und muß da auch gleich an die Kammer dieser Frauenzimmer gerathen.

So waren Sie es, Papachen, der auch an meiner Thür herum krabbelte? fragte die Dame.

Still doch, sagte halblaut der Dicke. Du kannst mich durch solche unüberlegte Fragen nur in Verlegenheit bringen.

Ein schallendes Gelächter, in das Magister Schnabel aus Leibkräften mit einstimmte, unterbrach schließlich das stumme Erstaunen. Jetzt erst schienen die Versammelten über ihr mehr als mangelhaftes Costüm zur Erkenntniß zu kommen und mit Kreischen und Lachen stob Alles aneinander und in die Betten zurück. Nur die Tochter des Dicken blieb auf dem Platze und reinigte erst den Papa aus dem Größten vom Brodteige, wobei ein Blick tiefster Verachtung dem ebenfalls flüchtenden Magister nachfunkelte.

Sie sind der Magister Schnabel aus Leipzig, wie ich aus dem Fremdenbuche erschen habe? fragte am nächsten Morgen kurz vor der Abreise kalt und vornehm der kleine dicke Herr den Candidaten.

So ist es, antwortete Jeremias. Ich dünkte, ich hätte Ihnen gestern meinen Namen genannt.

Daß ich nicht wüßte, antwortete der Dicke. Was mich anlangt, so bin ich der vormalige Steuerrath Pumperling, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Ragenstadt, wo ein Herr Ihres Namens sich um das erledigte Pfarramt beworben hat.

Ganz recht — der bin ich selbst! rief freudig überrascht ob dieses seltsamen Zusammentreffens der Magister.

Dann thut mir's leid, Ihnen die Hoffnung auf diese Stelle entziehen zu müssen, versetzte der Steuerrath mit tödtender Kälte. Ich habe sie bereits gestern einem Verwandten verliehen.

Dem Magister erstarrte bei dieser Schreckensrede das Blut in den Adern; wohl aber erkannte er aus dem impertinenten, schadenfrohen Lächeln, welches um die Lippen der jungen Dame spielte, woher ihm dieser Streich verfehlt worden war. Um diesem Wesen keinen weiteren Triumph zu gewähren, wandte er sich von ihr und dem Dicken ab und ging, draußen seinen Thränen freien Lauf zu lassen.

Da der Zweck der Reise nunmehr verfehlt war, beschloß Jeremias

in dem wiederhergestellten Lindwurme nicht mit bis Rochlig zu fahren, sondern das Stündchen dorthin zu Fuß zurückzulegen. Er hätte um keinen Preis mehr mit dem Herrn aus dem Backtroge und seiner schußbedürftigen Tochter zusammen bleiben mögen.

In dem Goldenen Löwen, welcher damals dem Gastwirth Loth gehörte, fand Magister Schnabel ein Fuhrwerk bezeichneter Art, welches auf der Reise nach Leipzig war. Unter den Insassen desselben nahm des Magisters Theilnahme eigentlich nur eine junge Dame in Anspruch, welche gleich beim ersten Anblick ein, seinem Herzen bisher unbekanntes Feuer in demselben entzündete. Wie ganz anders blickte dieses blaue, klare Himmelsauge unter dem dunklen Hute, als das sinnlich feste Auge der Steuerrathstochter, und das niedliche Gesicht mit dem Stumpfnäschen und sittig gescheiteltem Blouphaar sah gar zu reizend aus. Jeremias, der überhaupt in Gesellschaft von Damen ziemlich schüchtern war, getraute sich kaum, seiner schönen Reisegefährtin einen höflichen Gruß zu bieten, der so kalt und reservirt zurückgegeben wurde, daß der Magister noch befangener wurde als er schon war, und sich längere Zeit in respectvollem Schweigen verhielt. Als jedoch der Wagen durch die stillen freundlichen Bilder der ländlichen Natur dahin rollte, wagte Jeremias mit respectvoller Artigkeit seine Reisegefährtin anzureden, indem er sie darauf aufmerksam machte, daß heute recht schönes Wetter sei. Da die junge Dame dies nicht in Abrede stellen konnte, so ermunterte ihre freundliche Bestätigung dieser Thatfache den Magister zu einer weiteren Bemerkung, welche sich auf den Stand der Feldfrüchte bezog; hieraus ergab sich, daß die junge Dame ein ländliches Kind und in der Oekonomie ziemlich erfahren war. So wurde nach und nach das Eis der gegenseitigen Befangenheit gebrochen und als der Lindwurm in das Städtlein Laufzig einfuhr, schwanken die Beiden schon so gemüthlich, als hätten sie sich Tage lang gekannt. Hierbei erfuhr der Magister, daß die junge Dame eine Pfarrerstochter aus dem sächsischen Erzgebirge, weit oben an der böhmischen Grenze war, die in Leipzig eine Stelle als Erzieherin der Kinder eines reichen Wittwers antreten wollte. Sie war ganz fremd in Leipzig und nahm deshalb des Magisters höfliches Anerbieten, wo nöthig seinen Beistand zu benutzen, freundlich an.

(Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß des Papiergeldes, welches bereits verfallen ist oder in nächster Zeit außer Cours gesetzt und werthlos wird.

1875.		31. Dec.		31. Dec.	
Aug. 5.	Weimar. Bank à 10 Thlr.	Geraer Bank à 10, 50, 100 Thlr.	31. Dec.	Sächs. Cassenbilletts à 1, 5, 10, 20, 50 Thlr.	Sächs. (Dresdener) Bankn. in Thlr.-B.
Sept. 1.	Preussische Banknoten à 25 Thlr. (bis 31. Dec. noch bei der Hauptkasse einlösbar.)	Hannover. Bankn. à 10, 20, 50, 100 Thlr.		Schaumburg-Lippe R.-B. à 10 Thlr.	Schwarzburg-Rudolstadt in Thlr.-B.
Sept. 15.	Württemberg. (Roten)-Bank à 10 fl.	Hessische Staats-Cassensche. in Gulden-B.		Süddeutsche (Darmstädter) Banknoten in Gulden- und Thlr.-B.	Thüring. Bank (Sondersh.) à 20 Thlr.
Okt. 1.	Badische Bank à 10 und 50 fl.	Homburger Landesbankn. in Gulden-B.		Waldeck. Cassenbilletts à 1 und 10 Thlr.	Weimar. Bankn. à 20, 50, 100 Thlr.
Dec. 1.	Oberlausitzer comm.-sämtl. Thlr.-Bankn.	Kurhessische Cassenscheine in Gulden- und Thlr.-B.		Württemberg. Staatspapiersche. à 10 fl. 1876.	März 31. Bair. Hypoth.- u. Wechsel-B. à 10 u. 100 fl.
- 15.	Württemberg. (Roten)-Bank à 35 fl.	Leipzig-Dresdner Eisenbahnsch. à 1 Thlr.		Juni 30. Altenb. Cassenscheine à 1 u. 10 Thlr.	Gotth. Privatbankn. à 10, 20, 100, Thlr.
- 31.	Anhalt-Deffauer Landesbankn. in Thlr.-B.	Leipziger Cassenvereinscheine in Thlr.-B.		Braunschweig. Banknoten à 10 Thlr.	Mitteldeutsche (Mein.) Bank in Thlr.-B.
	Anhalt-Deffauer Thalerscheine.	Leipziger Banknoten in Thlr.-B.		Riedersäch. (Wüdeh.) Bank in Thlr.-B.	Sächs. (großherzogl.) Cassenanw. à 1, 5 Thlr.
	Badisches Staatspapiergeld in Gulden-B.	Lübcker Commerz-Bankn. in Thlr.-B.		Schwarzb.-Sondersh. in Thlr.-B.	Thüring. Banknoten in Thlr.-B.
	Badische Darl.-Cassensche. à 5 und 10 fl.	Magdeburger Privatb. à 10, 20, 50, 100 Thlr.		Weimar. Cassenanw. à 1 u. 5 Thlr. 1878.	
	Baugner landständ. Bank à 10 Thlr.	Mecklenb.-Schweriner unverzinsl. Renterei-Cassensche. à 10, 25, 50 Thlr.		Juni 30. Coburg. R.-B. à 1 Thlr.	
	Bair. Staatscassenanw. à 2, 5, 50 fl. v. 1866	Mecklenb.-Strelitzer Renterei-Cassensche. à 5, 10, 25 Thlr.		Gotth. R.-B. à 1 u. 5 Thlr.	
	Bair. Hypoth.- u. Wechsel-Bank à 10 und 100 fl. (bis 10. Mai 1878 noch in München als Schulscheine eingelöst).	Meininger Staats-Cassensche. in Thlr.-B.			
	Berliner Cassen-Verein à 10, 20, 50, 100, 200 Thlr.	Rassauer Landesbankn. in Gulden-B.			
	Braunschw. Leib-Cassensche. à 1 u. 10 Thlr.	Rassauer Landes-Kredit-Bank à 1, 5, 25 fl.			
	Bremer Bankn. à 10 Thlr. und 20 Mk.	Nordd. Bund, Darlehns-Cassenscheine à 5, 10, 25 Thlr.			
	Breslau. Stadtb. à 10, 20, 50, 100 Thlr.	Oldenburger Landesbanknoten i. Thlr.-B.			
	Köln. Privatbank à 10, 20, 50, 100 Thlr.	Pommersche rittersch. Privatb. in Thlr.-B.			
	Sörlitzer communalst. Bank à 12, 20, 50, 100, 200 Thlr.	Posener Prov.-Actienbank in Thlr.-B.			
	Danziger Privatbank à 10, 20, 50, 100 Thlr.	Preussische Darl.-Cassensche. à 1, 5, 10 Thlr.			
	Darmstadt. süd. Bkn. in Gulden- u. Thlr.-B.	Preussische Bankn. à 10, 50, 100, 500 Thlr.			
	Frankfurt a. M. B. à 5, 10, 35, 50, 100 und 500 fl.	Preussische Cassenanw. à 1, 5, 10, 50, 100 Thlr.			
		Reußj. u. à Linie, Thalerscheine.			
		Rostock. Bank à 10, 20, 50, 100 Thlr.			

Chemnitzer Stadtbank à 1 Thlr., bereits am 31. Juli 1874 einberufen, werden nachträglich jederzeit bei der Hauptkasse eingelöst.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.



Natura-Wiegen- u. Fahrpferde

in Roßleder

empfehlen in größter Auswahl

G. A. Bischoffberger.

Die Niederlage der ächten (Nennenspfennig'schen) Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pf., befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Tapeten,

Vordüren, gemalte Fensterrouleaux, Gardinenträger etc. empfiehlt billigst

H. Jochimsen.

Flüssiger Crystall-Leim zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Rechnungen

empfehlen

E. Hannebohn.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern von Schönheide und Umgegend zur gest. Nachricht, daß ich während des Jahrmarktes in der Nähe der Kirche mit

Schnittwaaren

zum Verkauf anstehe und empfehle namentlich **Kleider-Flanelle** sowie **Reinwollene Herren-Hemden** zu den billigsten Preisen.

Schönheide.

Wittve **Carl Lenk.**

Markt-Anzeige.

Während des Marktes in Schönheide
Großer Ausverkauf

von

Herren- u. Knabengarderobe sowie **Schlafröcken**
zu auffallend billigen Preisen.

Aber nur während des Marktes in Schönheide im Hause
des **Hrn. Gerbermstr. Louis Tuchscheerer.**

H. A. Baum aus **Zwickau.**

Zum Jahrmarkt in Schönheide

werde ich im Hause des Herrn Zimmermstr. Unger parterre gutes Lagerbier und echt italienischen Wein anschenken und lade ich zu recht zahlreichem Besuch hiermit freundlichst ein. Der Ausverkauf dauert von Donnerstag Nachmittags bis Sonnabend.

Johanni Marci.

Theodor Troll, Juwelir, Gold- und Silberarbeiter,

empfehle sein reichsortirtes Lager von

Gold- und Silber-Waaren

zu den äußerst billigsten Preisen unter Garantie echter Gold-Waaren.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum **Knaben-Anzüge, Schlafröcke**, seidene und halbseidene **Herren-Shawltücher** und feinen **Plüsch** zu Jacken in geschmackvoller Auswahl und sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Auch werden in mein Fach einschlagende Aufträge aufs Pünktlichste effectuirt.

Achtungsvoll

Carl Wimmer.

Herren-Garderobe-Geschäft.

Tanzunterricht.

Den geehrten Familien zu Eibenstock und in der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich beabsichtige den **28. Dezember l. J.** einen **Cursus für**

Tanz- und Anstandslehre

in der Restauration des Herrn **Selbmann** zu eröffnen. Anmeldungen bitte entweder in meiner Wohnung **Rathhaus**, Zimmer Nr. 2, Vormittag von 9-11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr, oder beim Restaurateur Herrn **Selbmann** jedoch längstens **bis 19. d.** niederzulegen, da ich sonst bedaure bei nicht genügend eingegangenen Anmeldungen anderweitigen Verpflichtungen halber den **20. d.** wieder von hier abreisen zu müssen.

Eibenstock, 12. Dezember 1875.

Adolph Kleditsch,
Lehrer der Tanzkunst aus Dresden.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Schuh- und Filzwaaren-Lager

in allen Sorten auf das Reichhaltigste sortirt habe. Ebenso empfehle eine große Auswahl von **Gummi-Herrenstiefeletten** in allen Größen wie auch **Kinder-Stulpenstiefel** zu den billigsten Preisen.

Eibenstock.

Bertha Hagert.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Deutsches Haus.



Schlachtfest.

Heute, **Donnerstag**, von Vormittag 10 Uhr ab **Wellfleisch** u. Abends **frische Würst** mit **Sauertraut**.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Julius Selbmann.

Zahlen beweisen.

Vom Allgem. Sachsenkalender 1876 wurden in weniger als 2 Monaten Dreißigtausend Exemplare verkauft. In Zeit von 8 Tagen wird kaum noch ein einziges Exemplar zu haben sein. Darum:

Eilt! u. kauft einen! Es ist die höchste Zeit!

Canal-Kerzen,
Wiener-Kerzen,
Stearin-Kerzen,
Paraffin-Kerzen,
Wagenlaternen-Kerzen,
Christbaumkerzen

} vorzügliche
Qualität

empfehle

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Halb- u. Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthen, Kinderkrankheiten ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau**
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** Siegel, Etiquette, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist einzig und allein in **Eibenstock** bei **Julius Tittel**.

Dentifrice universel.

Es giebt kein besseres Mittel, um jeden heftigen, örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 50 Pf. Niederlage hält

E. Hannebohn.

Lampert's berühmter **Sicht-Balsam** ist seit fast 100 Jahren in Anwendung gegen Rheumatismus — schmerzhafter Sicht — Gliederreizen — Hüftweh — Rückenschmerz u. s. w. — Mit der bekannten **grünen Gebrauchsanweisung** zu beziehen à 1 und 2 Mark durch **alle Apotheken**. Hauptlager halten die **Apotheken** in **Eibenstock**, **Schneeberg**, **Dobruge** u. s. w.

Scheller's condensirte

Suppen!

empfehle

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Klempnergesellen

sucht

Richard Doerfel,
Kirchberg.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 74¹⁰/₁₀₀ Pf.